Alte Kleinplastik aus Burgdorf

Autor(en): **Soom, Walter / A.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **33 (1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-172944

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alte Kleinplastik aus Burgdorf

Der moderne Stadtmensch findet leider heute keine Zeit mehr, beschaulich seine vertraute Umgebung zu betrachten und rennt gehetzt und achtlos durch die Gassen ins Büro und zum Arbeitsplatz, um Brot zu verdienen.

Und doch sind unsere alten Häuser mit stiller Schönheit geschmückt, deren Betrachtung uns modernen Menschen so gut tun würde.

Gerade die zahllosen Kleinplastiken sind ein fast gänzlich vergessenes Kunsthandwerk, das von hoch entwickelter Kultur zeugt und deren Geschichte in neue Jahrhunderte würdig hinüberleben und Neues zeugen sollte.

Der Löwe der Gerberzunft, Holzplastik von 1717.

Le Lion de l'Abbaye des Tanneurs. Sculpture en bois de 1717, par Michel Langhans de Berne.

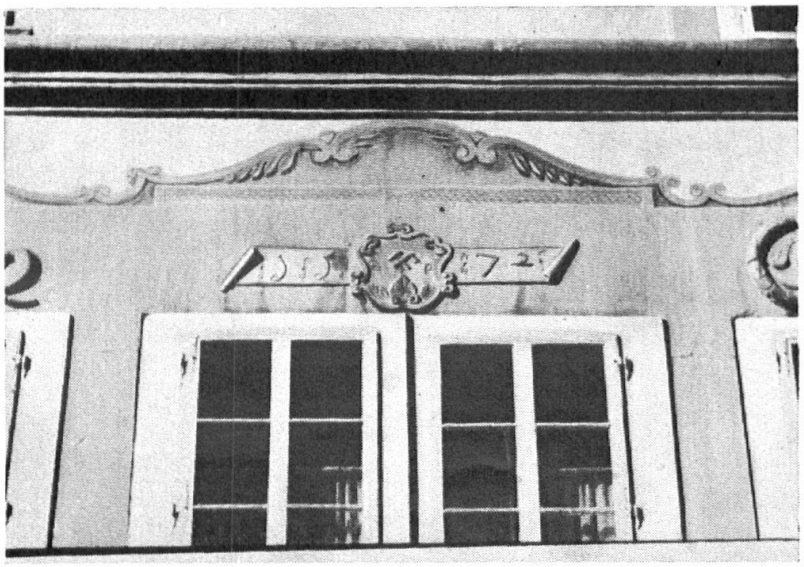
Es ist eine typische Eigenart der Altstadt Burgdorfs, dass bei der Einnahme der Stadt durch die Franzosen anno 1798 sämtliche Bernerwappen entfernt wurden, als Zeichen des Sieges über das jahrhundertelang gefürchtete Bern. Aber wie viel Gutes ist doch geblieben, gerade bei den alten Zunfthäusern, deren heraldischer Schmuck der Stolz des Bürgers und Handwerkers war.

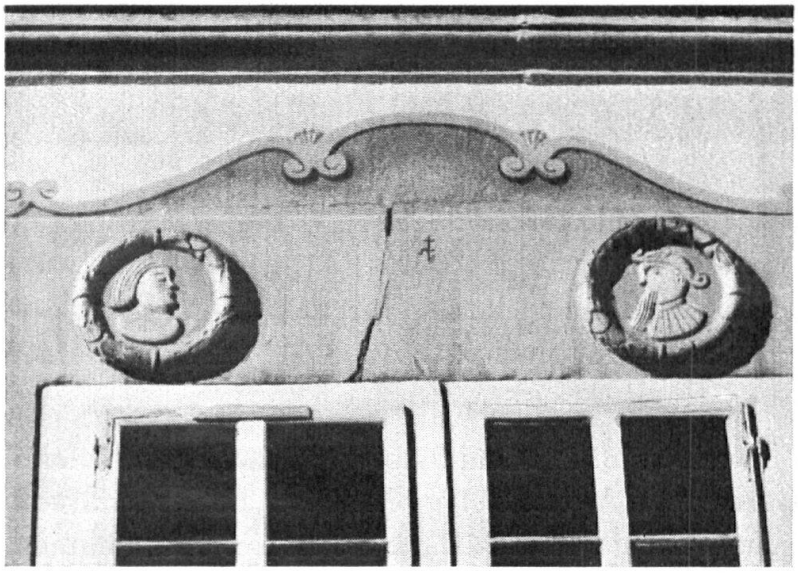
Da ist die Gerbernzunft der untern Stadt mit dem ganz wundervoll gearbeiteten heraldischen Löwen und dem Gerbermesser von 1717. Um 15½ Thaler und eine Mass Wein hat der Künstler Michael Langhans aus Bern die Arbeit übernommen.

Drei plastische Motive vom frühern Zunfthaus zur Webern in Burgdorf.

Trois motifs plastiques de l'ancienne Abbaye des Tisserands à Berthoud.

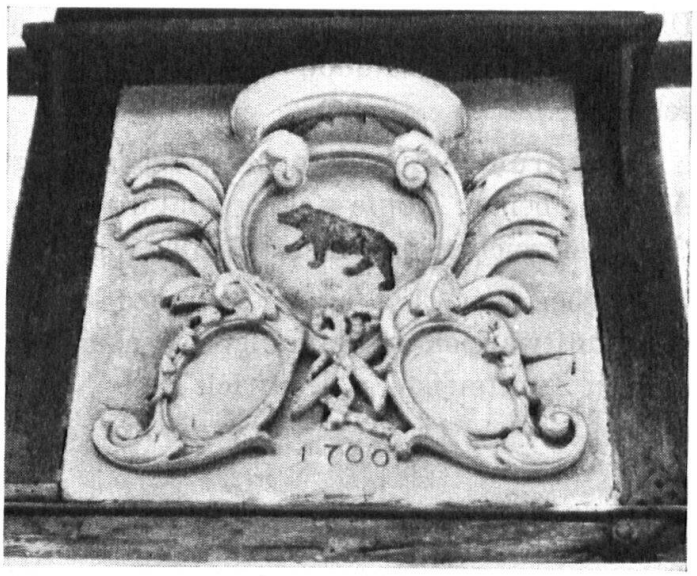
Hier ist alles, die grotesken Reliefköpfe, die Delphine, die Wappenform, aufs engste mit dem französischen Stil François I. verwandt. Dazu, um 50 Jahre verspätet, die Jahrzahl 1572. Wohl die Arbeit eines Steinhauers, der in Frankreich auf der Walz war.



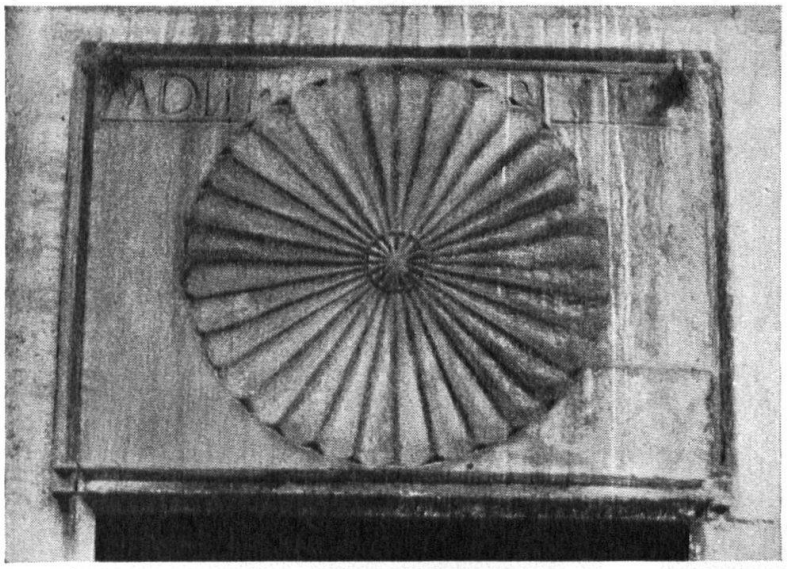


Les médaillons grotesques, les dauphins, la forme de l'Ecu, tout est du style François I, suranné, en 1572, de cinquante ans. L'ouvrage d'un tailleur de pierres qui a travaillé en France.

Berner Wappen von 1700 am Schlossgut. Der Bär war abgemeisselt und wurde erneuert.



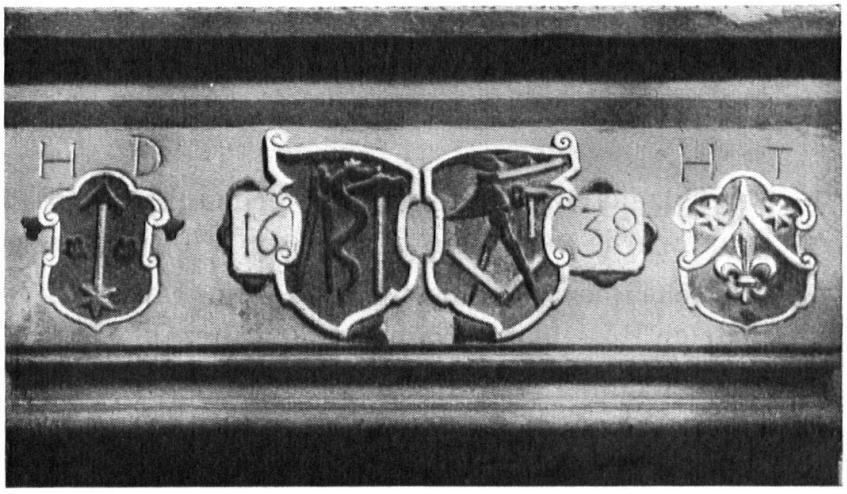
Armoiries de Berne à la ferme du château, de 1700. Enlevé sous la révolution, il a été renouvelé dernièrement.



Ein Schmuckstück, das uns fast japanisch vorkommt, an einem Wohnhaus von 1552.

Ornement qui nous rappelle l'héraldique japonaise, à une maison privée de 1552.

Wappen der Zunft der Schmiede und Zimmerleute, dazu diejenigen der Zunftmeister von 1638.



Armoiries des Forgerons et des Charpentiers, ensemble avec celles de leurs magistrats de 1638.

Die Rechnung machte aber dann 18 Thaler und 20 Schilling. — Bemalt wurde das Tier von Johann Rudolf Grimm, Trompeter, Flachmaler, Poet und Chronikschreiber.

Das frühere Zunfthaus zur Webern trägt zierliche Kleinplastik von origineller Art. Die beiden Köpfe stellen wohl die ersten Besitzer dar. Da sind auch typische Steinmetzzeichen und merkwürdige, mit der Zunge verschlungene Delphine.

Ueber dem Eingang der Schmiede- und Zimmerleutezunft prangen die farbigen Zunftwappen des damaligen Zunftmeisters Hans Trachsel, links dasjenige des andern Zunftmeisteres Heinrich Dür.

Wappen des David von Römerstal über dem Eingang des grossen Schlossturmes.

Armes de David de Rambeval au-dessus de l'entrée du Donjon.

Wappen mit Bretzel am Zunfthaus zur Pfistern. Mitte 18. Jahrhundert.

Armes de l'Abbaye des Boulangers avec la bretzel traditionnelle. Du milieu du dixhuitième siècle.

Der katzenartige Löwe der Pfisternzunft am Pfisterngässli hat stark gelitten. Das Haus wurde nach dem Brande um 1706 neu aufgebaut.

Ein seltsamer Schlußstein über dem Eingang eines Privathauses zeigt eine feingliedrige Rosette mit Namen und Jahrzahl 1552.

Einen schönen Stein trägt auch der alte, ehemalige „Ochsen" von 1627, ist aber eine gute Kopie des ehemaligen. Dieses Haus hat auch eine sehr bemerkenswerte Malerei am Dachhimmel.

Näheres über diese Arbeiten steht auch im Burgdorfer Heimatbuch. Die heutigen Besitzer und Behörden haben glücklicherweise wieder Verständnis für das Alte und werden gewiss bei Gelegenheit Schadhaftes richtig erneuern lassen.

Walter Soom.

Wahrzeichen des Gasthauses zum Ochsen von 1627.

Enseigne d'hôtellerie de 1627.

Alle Aufnahmen wurden von Photograph Stettler in Burgdorf gemacht.

*

Ueber Burgdorf werden wir immer vorzüglich durch das Burgdorfer Jahrbuch unterrichtet, das die Ortsguppe Burgdorf der Bernischen Vereinigung für Heimatschutz zusammen mit der Casinogesellschaft und dem Rittersaalverein im Kommissionsverlag Langlois & Co. herausgibt. Es sind das, wenn man die Kleinheit der Stadt in Betracht zieht, recht ansehnliche Bände von rund 150 Seiten mit einem Dutzend Bildtafeln.

Aus dem Jahresband für 1937 erwähnen wir einen Aufsatz von Dr. F. Lüdy-Tenger über Burgdorf im Bilde, der im neuen Jahr fortgesetzt wird und eine Reihe alter Holzschnitte und Kupferstiche in guter Reproduktion wiedergibt; wir sehen da das Bild aus Stumpfs Chronik, einen ganz besonders gut geratenen Stich des alten Merian, einen weitern von Joh. Ulrich Kraus, ferner leider meist unsignierte Oelgemälde, Ausschnitte aus Landkarten, Kachelbilder und ähnliches, und wir stellen mit Vergnügen fest, wie die alten Künstler an der markigen Silhouette der Stadt ihre Freude gehabt haben und sie mit Verständnis wiederzugeben wussten. In einem andern Beitrag lernen wir die Fassadenmalerei von Fritz Traffelet an dem alten Hause Zbinden kennen, die dem Bau aus dem 16. Jahrhundert mit seiner freien Fensterstellung zu neuem Glanz und zur guten Wirkung im Stadtbild verholfen hat. Der neue Band zeigt uns das aus dem Jahre 1750 stammende Gasthaus zum Stadthaus, das sorgfältig gepflegt wird und neuerdings eine Inschrifttafel erhalten hat.

Das Ortsgeschichtliche können wir hier beiseite lassen. Aber es freut uns, feststellen zu können, dass die Burgdorfer für ihre Stadt eine verständnisvolle Liebe zeigen, wie man sie nicht überall findet, und dass uns um die Zukunft der schönen Stadt nicht bange zu sein braucht.

A. B.